

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 203.

Neuenbürg, Donnerstag den 27. Dezember

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirkes viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die einbaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Die gem. Ämter,

welche den Erlaß vom 12. ds. Mts., betr. Volksbibliotheken, Enzth. Nr. 199, noch nicht erledigt haben, werden angewiesen, den verlangten Bericht mit nächster Post zu erstatten.

Den 27. Dezember 1900.

K. gem. Oberamt.  
Pfleiderer. Uhl.

Revier Wildbad.

### Stangen-Verkauf

am Mittwoch den 2. Januar 1901, vormittags 11 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatsw. II. 17 Stoffelsmih, II. 68  
Kohrmih, II. 69 Mittelberg und zwar:

Stück: 100 I., 355 II., 497 III., 163 IV. Kl. Baustangen,  
1 I., 94 II., 627 III., 694 IV. Kl. Hagstangen,  
453 I., 2888 II., 1338 III., 1947 IV., 4487 V. Kl.  
Hopfenstangen  
7852 I., 6055 II. Kl. Rebstecken und 3489 Bohnenstrecken.

Stadt Wildbad.

### Stammholz-Verkauf

am Donnerstag den 3. Januar 1901,  
vormittags 10 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald I. Weistern, Leonhardis-  
wald und Wanne:

Normal und Ausschuß:  
282 St. tannenes und forchenes Stammholz mit 226,20 Fm.,  
44 " " Sägholz mit 37,19 Fm.,  
Stadtwald III. Abt. 14 b Sulz  
Normal und Ausschuß:  
87 St. tannenes Stammholz mit 13,70 Fm.,  
4 " " Sägholz mit 1,22 Fm.  
Den 24. Dezember 1900. Stadtschultheißenamt.  
Bäpner.

Stadt Wildbad.

### Stangen-Verkauf

am Donnerstag den 3. Januar 1901,  
vormittags 11 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald III. Abt. 14 b Sulz:

175 St. Baustangen I.—IV. Kl.,  
173 " Hagstangen I.—IV. " "  
1113 " Hopfenstangen I.—V. Kl.,  
2571 " Rebstecken I.—II. Kl.;  
Stadtwald III. Abt. 13 c Bärenflinge:  
8 " Baustangen II.—IV. Kl.,  
76 " Hagstangen II.—IV. " "  
249 " Hopfenstangen I.—V. " "  
95 " Rebstecken I.—II. Kl.  
Den 24. Dezember 1900. Stadtschultheißenamt.  
Bäpner.

Höfen.

### Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 31. Dezember ds. Js.,  
vormittags 10 Uhr  
wird die 390 ha umfassende hiesige Wald- und Felderjagd auf  
6 Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet.  
Den 22. Dezember 1900.

Schultheißenamt  
Feldweg.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf

am Donnerstag den 3. Januar 1901,  
vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald III. Sommersberg IV. Linie:

2 Km. eichene Prügel II. Kl.,  
3 " " buchene " I. Kl.,  
31 " " " II. Kl.,  
7 " " tannene Scheiter  
56 " " " Prügel II. Kl.,  
6 " " " Rinde  
25 " " " Reisprügel;  
Stadtwald Weistern Leonhardiswald 4. Wanne (Scheidholz):  
7 Km. eichene Prügel II. Kl.,  
3 " " buchene " II. Kl.,  
5 " " tannene Scheiter  
315 " " " Prügel II. Kl.,  
13 " " " Reisprügel  
Stadtwald III. Abt. 14 b Sulz:  
42 " " tannene Prügel II. Kl.,  
11 " " " Reisprügel;  
Stadtwald III. Abt. 13 c Bärenflinge:  
1 " " " tannene Prügel II. Kl.,  
4 " " " Reisprügel.  
Den 24. Dezember 1900. Stadtschultheißenamt.  
Bäpner.

Neuenbürg.

### Landwirtschaftlicher Bezirksverein

am Sonntag den 30. Dezember ds. Js.,  
nachmittags 1 1/2 Uhr  
findet im Gasthaus zum Hirsch in Langenbrand eine  
**Voll-Versammlung**  
statt, zu welcher die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft  
höflichst eingeladen sind.

### Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen,
  2. Vortrag von Oberamtsrath Böppler über den Nutzen der Jung-  
viehweiden, sowie über Hauptmängel und Gewährschaften beim  
Wiederverkauf,
  3. Wahlen und Feststellung der Mitgliederzahl des Vereins-Aus-  
schusses,
  4. Verteilung der Prämien und Diplome aus Anlaß der staatl.  
Rindviehschau,
  5. Gratis-Berlosung.
- Den 19. Dezember 1900. Der Vereins-Vorstand  
Oberamtmann Pfleiderer.

Gemeinde Birkenfeld.

### Langholz-Verkauf

nächsten Montag den 31. d. M.,  
vormittags 10 Uhr  
auf dem Rathause aus dem Ge-  
meindewald Abt. 20 Nord. alt Hau  
und Abt. 21 Hint. alt Hau:  
Tannen und Fichtenstammholz 86  
Stämme mit Fm.:  
33,79 II., 41,54 III., 10,40 IV.,  
0,75 V. Kl.  
Sägholz: 0,41 II. Kl.  
Betreffendes Holz liegt unmittel-  
bar an der alten Neuenbürg-Pforz-  
heimer Straße und ist die Abfuhr  
daher sehr günstig.  
Den 26. Dezember 1900.  
Gemeinderat:  
Vorstand: Holzschuh.

### Privat-Anzeigen.

Mathilde Meisel  
Eduard Merkle

### Verlobte

Würzburg  
Neuenbürg a. F. Söberach a. Rinn  
Weihnachten 1900.

Wildbad.

Zwei trüchtige, schwarze  
**Schafe**

hat zu verkaufen  
Franz Schmieder z. Linde.

Brücke mit einem  
mittels in Nr. 201.  
hen.  
s in Nr. 201.  
uben.  
a Kehler in Ottenhausen.  
25. und 26. Dez.  
Nachdruck verboten.  
Drittel Frankreichs und  
sollanhalbinsel liegt noch  
ber dem übrigen Frank-  
reich, Italien und Estel-  
a. Der letzte Luftwirbel  
25 mm nach Kappland  
el dürfte von Westen  
und in der Normandie  
sich das größtenteils  
e und dann wieder zu  
ter bei ziemlich milder  
g und Mittwoch noch

Blattausgabe geben  
trag herausgegebenen  
r 1901;  
ife  
nebürg  
Einzexemplare noch  
zählers erscheint am  
nerstag den 27. ds.  
tausgabe erfolgt als-  
g vormittags.  
Verlag d. Enzth.



**Vereinsbauk Wildbad.**

Wegen der Jahresabschlussarbeiten wird unser Bureau am **Montag den 31. d. M., von nachmittags 4 Uhr ab geschlossen sein.**

Neuenbürg.

**Der Evang. Jünglingsverein** ladet alle Freunde und Gönner auf **Sonntag, 30. Dezember, abends 7 Uhr** in den Gasthof z. **Bären** zu einem

**Familien-Abend**

herzlich ein. Darstellung der Weihnachtsgeschichte mit Gesängen.

**Ein Dienstmädchen**

vom Lande, das neben den Haushaltgeschäften ausbilsweise auch melken kann, wird in eine Mahlmühle im Bezirk gesucht.

Näheres bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

**2 starke Läuferchweine**

hat zu verkaufen **Ruggaber, Rothenbach.**

**Gefunden**

wurde schon am 31. Okt. d. J. 1 **kleb. Zylinder-Uhr** auf dem Weg vom Kleinenhof hieher. Der rechtmäßige Eigentümer kann solche abholen beim **Schultheißenamt Calmbach.**

Calmbach.

Ein fleißiges

**Mädchen**

kann auf 1. Januar eintreten bei **Glias Barth, Metzger.**

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sich in vorkommenden Fällen der verehrlichen Einwohnerschaft Wildbad-Neuenbürg, sowie Umgebung im Diern von

**Grabdenkmälern**

aller Art, in sauber und geschmackvoller Ausführung.

**Kindergrabsteine**

von **25 Mark** an, für Erwachsene von **32 Mark**, bis zu den feinsten.

**Friedrich Vollmer**  
Grabsteingeschäft.

**Contobüchlein**

in all-n Sorten bei **C. Meeh.**

**Schömburg.**

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zeige ich hiemit erg. an, daß ich das von **Hrn. Schmidt** erworbene

**Hotel Schmidt in Schömburg**

eröffnet habe. Ich werde bestrebt sein, durch streng reelle Bedienung die Gunst des Publikums zu erwerben.

Um gen. Zuspruch bittet

**Friedrich Traub**

bisher zur Alten Post in Metzgingen.

**Visitekarten, Gratulations- und Danksagungskarten**

werden in moderner Ausführung rasch und billig gefertigt in **der Buchdruckerei d. Bl.**

**Neujahrskarten mit Namen etc.** wollen gef. spätestens bis **Samstag den 29. ds.,** nachm., aufgegeben werden.

**C. Meeh.**

**Neujahrs-Karten**

und

**allgemeine Wunschkarten**

empfehlen in schönster und grösster Auswahl

**C. MEEH.**

**Conweiler.**

**Erklärung.**

In unverschämter Weise hat ein hiesiger bekannter Einwohner die freche Lüge im hiesigen Ort und durch das Pforzh. Städt. Tagbl. verbreitet, ich habe bei der Stichwahl am 18. d. M. den Stimmzettel eines Wählers aus dem Couvert genommen und einen Stimmzettel mit dem Namen **Wasner** mit einem auf den Namen **Weiß** lautenden Zettel vertauscht, weshalb die Wahl umgestoßen werden müsse. Diese Aussage qualifiziert sich als eine böswillige Lüge. Ich habe das Kgl. Oberamt ersucht, die Sache gründlich zu untersuchen und hoffe ich, daß der Denunziant der wohlverdienten Strafe nicht entgehen wird.

Den 24. Dezember 1900.

**Schultheiß Gann.**

**Weiß- und Rotweine**

von den billigsten Preisen bis zu den feinsten Qualitäten in Gebinden von 20 Liter an

ferner

**Cognac (deutsch. u. franz.) Kirschwasser, Zwetschgenwasser, Magenbitter, Bergamotte, Pfefferminz u.**

sowie

**deutsch. und französ. Champagner**

empfehlen

**Franz Fischer & Comp.,**

Neuenbürg.

Weingrosshandlung.

Comptoir: „**Brauerei Karcher**“.

Vertreter: **G. Schilling, Rülsermeister, Neuenbürg.**

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

† Neuenbürg, 24. Dezbr. Die schon längst erwartete königliche Verordnung betreffend die niedere Verwaltungsdienstprüfung ist nunmehr erschienen. Dieselbe schreibt u. A. vor, daß künftighin jeder Prüfungskandidat den Nachweis der erlangten wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst zu erbringen habe; doch findet diese Bestimmung auf diejenigen Kandidaten, welche schon vor der Bekanntmachung obiger Verordnung bei einem Verwaltungsbeamten als Gehilfen verwendet, oder in die Lehre eingetreten waren, keine Anwendung. So sehr diese Neuerung zu begrüßen ist, so wenig erbaut werden davon die meisten Verwaltungsbeamten, namentlich die in kleineren Gemeinden wohnenden, sein, da es diesen künftighin schwerer als bisher fallen dürfte, Lehrlinge zu bekommen; zudem werden die Gehilfen größere Gehaltsansprüche machen. In der fraglichen Verordnung ist eine Reihe von Beamtenstellen aufgezählt, die den niedergeprüften Verwaltungsmännern vorbehalten sind; es liegt daher für tüchtige junge Leute kein Grund vor, dem Eintritt in den niederen Verwaltungsdienst deshalb fern zu bleiben, weil künftighin hinsichtlich der Vorbildung und auch bei der Prüfung erheblich höhere Anforderungen als jeither gestellt werden.

Neuenbürg, 24. Dezbr. Das „Pforzh. Städt. Tagbl.“ brachte nach der Landtagsstichwahl am 18. ds. u. a. die Notiz, daß in Conweiler Wahlcouverts geöffnet und statt Wasnerzettel solche mit dem Namen **Weiß** hineingethan worden sein sollen und daß deshalb die Wahl angefochten werden dürfte. Wir hielten diese Mitteilung gleich von vornherein für unwahrscheinlich und nahmen deshalb Abstand, sie durch den Enzth. weiterzubringen. Diese Notiz des Städt. Tagbl. welche letzterem man die volle Verantwortung für die Richtigkeit überlassen mußte, fand nun aber durch einen Pforzh. Zeitungs-korrespondenten auch den Weg in mehrere würtemb. Blätter. Unsere Vermutung, daß das geschilderte angebliche Vorkommnis völlig auf Erfindung beruht, da ein derartiges gesetzwidriges Vorgehen einer Wahlkommission undenkbar ist, bestätigt sich vollständig. Man hat es in vorliegendem Fall mit einer nicht nur fahrlässigen, sondern noch mehr mit einer tendenziösen Handlung, einem Mißbrauch der Tagespresse zu thun. Die Presse selbst kann sich dagegen nur schützen, daß sie sich die Uebersetzer bzw. Einseher der Mitteilungen näher ansieht, event. vor Aufnahme einer Notiz Informationen an zuverlässiger Stelle einholt.

Oberreichenbach. Am letzten Samstag abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde auf der Straße zwischen Hirsau-Oberreichenbach ein von

Pforzheim kommendes Butterweib von einem Handwerksburchen angefallen und ihr das Geld abverlangt. Sie erwehrte sich feiner und stieß ihn zweimal von sich, daß er beinahe über die Böschung stürzte. Erst als er zum Messer griff und behauptete, er wisse, daß sie Geld habe, rief sie um Hilfe und als er merkte, daß Leute noch im Walde seien, ließ er von ihr ab und suchte das Weite. Im Löwen hier, wo er übernachtete, wurde er am Sonntag früh durch einen Calwer Landjäger verhaftet.

Mühlacker, 24. Dezbr. Gestern Abend brach in dem Dachstuhl der bekannten Großbrauerei L. in Dürrmengen Feuer aus. Durch rasche Hilfe war es möglich, das Feuer zu hemmen, so daß nur der obere Teil des Hauses abbrannte. Der Schaden ist groß, Betrieb aber nicht gestört.

**Deutsches Reich.**

Reichskanzler Graf **Bilow** darf sich des reichsten Ordensjegens rühmen, der in der jüngsten Zeit auf irgend einen Staatsmann der Welt herabgeströmt ist. Der Kaiser hat sein Vertrauen zu der **Bilowschen** Postil und seine Anerkennung der bisherigen Verdienste des Grafen durch die persönliche Ueberreichung des **Schwarzen Adler-Ordens** Ausdruck gegeben. Nachdem der Graf an den Höfen von München, Stuttgart und Karlsruhe die höchsten Ordens-



Auszeichnungen erhalten, über welche dieselben verfügen, ist ihm als Ergebnis des Aufenthaltes in Darmstadt und Dresden nun auch die Erlaubnis zur Anlegung des Großkreuzes des heftischen Ludwigs-Ordens und des sächsischen Hausordens der Krone erteilt worden.

Der Kaiser hat die vom Professor Doepler d. J. entworfenen Zeichnungen für die Jubiläums-Münzen, die aus Anlaß der Feier des zweihundertjährigen Bestehens des preussischen Königreichs ausgegeben werden sollen, genehmigt. Es ist schon mit der Prägung dieser Münzen, die nur in der Form von silbernen Fünf- und Zweimarstückchen hergestellt werden sollen, begonnen worden. Vor dem 18. Januar 1901 dürfen die Münzen nicht zur Ausgabe gelangen.

Leipzig, 24. Dez. Der bekannte Streif in der Druckerei der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“ ist heute zum Abschluß gelangt. Eine Verständigung wurde nicht erzielt; die Streikenden sind von der Druckerei ausgesperrt und definitiv durch andere Arbeitskräfte ersetzt worden.

Mannheim, 26. Dez. Am Montag Abend stießen auf dem hiesigen Bahnhof infolge falscher Weichenstellung 2 Güterzüge aufeinander, wobei ein ziemlich erheblicher Materialschaden entstanden und einige Mann vom Personal beider Züge leicht verwundet wurden. Der Betrieb war mehrere Stunden gestört. Ein Menschenleben ist nicht zu beklagen.

In Bugdach in Hessen haben sich der Fabrikbesitzer K. und seine Frau erschossen, eine Stunde nachdem ihr einziger Sohn, ein Student, an der Schwindsucht gestorben war. Auf einem Zettel war bemerkt, daß sie ohne ihr Kind nicht länger leben wollten. Vor einigen Jahren hatten sie auch eine Tochter an der Schwindsucht verloren.

### Der deutsche Außenhandel.

Der deutsche Außenhandel in den ersten 9 Monaten des Jahres 1900 hat trotz mancher bedauerlicher Erscheinungen auf den Börsenmärkten — den Folgen der maßlosen Spiel- und Gewinnjucht — die Züge einer gesunden Entwicklung. Die Einfuhr fremder Waren belief sich auf 4239 Millionen Mark, das sind 6 Millionen Mark mehr als in derselben Zeit des Vorjahres. Die ausgeführten deutschen Waren haben einen Wert von 3217 Millionen Mark, 147 Millionen Mark mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die verhältnismäßig geringe Zunahme der Einfuhr ist umso bemerkenswerter, als unser Bedarf an fremden Waren im Jahre 1898/99 um 332 Millionen Mark gestiegen war und jetzt der verminderten Einfuhr eine außergewöhnlich hohe Ausfuhr gegenübersteht. Diese Thatsache ist keineswegs so erfreulich, wie sie scheint.

Im allgemeinen ist es ja kein ungünstiges Zeichen für unser wirtschaftliches Leben, wenn sich die Zahlen der Ausfuhr denen der Einfuhr nähern. Es wäre im Gegenteil höchst erwünscht, daß die Ausfuhr die Einfuhr überwiege und damit die ungünstige Handels-Bilanz in das Gegenteil gewandelt würde; denn dies wäre ein Beweis dafür, daß Deutschland nicht in demselben Maße wie bisher auf das Ausland angewiesen wäre, sondern seinen Bedarf aus eigenen Erzeugnissen decken könnte. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge aber lassen die geminderten Zahlen der Einfuhr eher auf einen geringeren Bedarf unserer Erwerbsstände an fremden Rohstoffen, als auf eine Besserung unserer Markt-Verhältnisse infolge der zunehmenden Befriedigung des Verbrauchs durch inländische Waren schließen. Nur von den Drogen- und Apotheker-Waren sowie von den Erzeugnissen der Leder-Industrie kann man sagen, daß sie in erhöhtem Maße im Inlande abgesetzt werden. Im übrigen aber kämpfen wichtige Berufswege, vor allen die deutsche Landwirtschaft noch immer vergeblich für die Eroberung der heimischen Märkte.

In der That macht sich in der geringeren Einfuhr eine Stockung der Betriebsamkeit einiger Produktionszweige bemerkbar. Beispielsweise hat die Textil-Industrie an Rohstoffen ungleich

weniger als sonst eingeführt, weil die Lage des Marktes, zum Teil infolge der Wirren in China und in Südafrika, für sie ungünstiger geworden ist, so daß sie ihre Waren-Erzeugung nicht in dem bisherigen Umfang halten konnte. Hoffentlich ist dies nur eine vorübergehende Erscheinung; denn die Zahlen der Ausfuhr zeigen, daß die Aussichten der deutschen Güter-Erzeugung im allgemeinen auf den Weltmärkten noch niemals so glänzend gewesen sind, wie gegenwärtig.

Zwar sind in der Ausfuhr wiederum die Zahlen der Textil-Industrie, die sich erheblich gemindert haben, so daß auch hierdurch die in diesem Betriebszweige eingetretene Arbeitsstockung bekräftigt wird. In vielen andern Industrie-Zweigen ist aber dafür eine, zum Teil sehr wesentliche Steigerung der Ausfuhr eingetreten. Bei dem Eisen und den Eisenwaren hat sie sich im letzten Jahre um 34 Millionen, seit dem Jahre 1898 um volle 82 Millionen Mark erhöht, auch Maschinen, Instrumente und Fahrzeuge, Kupfer und Kupferwaren, Zinn- und Zinkwaren, sowie Kurzwaren weisen einen erhöhten Absatz im Auslande auf. Selbst die Kohlen-Industrie hat trotz der Kohlennot im Inlande noch für 23 Millionen Mark mehr Ware als im Vorjahre über unsere Grenzen hinaus verlaufen können.

Das ist immerhin ein Ergebnis, mit dem wir zufrieden sein können, zumal wenn man berücksichtigt, daß sich die Handels-Bilanz durch die von Jahr zu Jahr wachsende Beteiligung deutschen Kapitals an ausländischen Unternehmungen immer günstiger gestaltet, ohne daß dies zahlenmäßig festzustellen wäre.

### Württemberg.

Dem greisen Dichter Christian Wagner in Warmbronn haben der König und die Königin eine jährliche Rente von vierhundert Mark ausgesetzt.

Ludwigsburg, 20. Dez. Heute fand im Kgl. Schloß die Christbekehrung statt, die Ihre Königl. Majestäten den Armen von Stadt und Umgebung bereiten. Die Allerhöchsten Herrschaften erschienen, begleitet von der Palastdame Gräfin Olga Uxkull und der Hofdame Gräfin Karoline Uxkull. Im Schlosse nahm Ihre Kgl. Hoheit Frau Prinzessin Olga von Schaumburg-Lippe mit der Hofdame Baronin Röder teil. Es waren 30 Familien geladen, Mütter mit ihren Kindern bis zu sieben an der Zahl, im ganzen 140 Kinder. Zuerst wurden diese in 2 großen Zimmern des Schlosse mit Kaffee bewirtet, den die hohen Spender selbst einschenken und der augenscheinlich trefflich schmeckte. Dann zog man in den Marmorfaal, wo zwei reichgeschmückte Tannenbäume angezündet wurden und eine Tafel mit all den guten erwünschten Gaben: Kleider und Schuhe, Hemden und Strümpfe, Spielzeug und Lebkuchen, Zucker und Kaffee und je ein blanker Thaler, bereitet war. Nach einem einleitenden Gesang hielt Garnisonprediger Dr. Bacmeister eine Ansprache, die mit Gebet schloß. Darauf bekehrten die Majestäten eigenhändig und paktien den beglückten Müttern die Geschenke in die Körbe. Zuletzt wurden alle die Schmuckstücke der Bäume ausgeteilt, und die Kinder und Alten drängten sich, um zu danken und selber eine Hand vom König und von der Königin zu bekommen. Die Feier hat durch die Leutseligkeit des Königspaares und strahlende Freude der Gäste etwas überaus Wohlthuendes.

Bei der Schultheißenwahl in Feuerbach wurde vergangenen Samstag der bisherige Ratschreiber Weiger mit 854 von 859 abgegebenen Stimmen gewählt.

### Unterhaltender Teil.

#### In's Herz getroffen.

Erzählung von F. Arnsefeldt.

(Fortsetzung.)

„Ich bitte um Entschuldigung“, entgegnete Labarre mit einer leichten Verbeugung und einem überlegenen Lächeln, „ich weiß seit heute, daß der russische Graf Kurawiew sich Anfangs November ganz im Geheimen in der leerstehenden Villa der verstorbenen Gräfin Southem aufgehalten hat und daß seine Tochter auf der

Rückreise mit einem Pflaster auf der Oberlippe gesehen worden ist.“

„Das ist allerdings eine Spur, wenn auch eine schwache“, sagte Kuhnemann nicht ohne Verlegenheit, „es würde schwierig gewesen sein, ihr weiter zu folgen.“

„Es hätte sich wohl thun lassen“, erwiderte Anton mit demselben hochmütigen Lächeln, das jetzt noch eine Beimischung von Bitterkeit erhielt, „doch wozu in die Ferne schweifen? Ich bin des Spieles müde. Sie wissen jetzt, wer Schwarzkopf ermordet hat; sperren Sie mich ein und lassen Sie den Doktor frei.“

„Ich bedauere, den Doktor Richter nicht frei lassen zu können“, sagte er langsam, „Ihr Geständnis kommt für ihn zu spät.“

„Zu spät!“ schrie Anton Labarre mit gellender Stimme, „zu spät! Sie — Sie wollen damit nicht sagen, daß er — daß er — nicht mehr lebt!“

Es war, als schene sich seine Zunge, die Vermutung auszusprechen.

„Er ist nicht tot, aber er hat ebenfalls ein Geständnis abgelegt.“

„Unmöglich, er kann nicht eingestanden haben, was er nicht begangen hat.“

„Er hat eingestanden, welches Ereignis in seinem Leben Schwarzkopf jene geheimnisvolle Macht über ihn gab — und das ist ebenfalls ein Mord, den er vor vielen Jahren verübt hat“, antwortete der Gerichtsrat und wiederholte in kurzen Worten das Bekenntnis des Doktor Richter.

Labarre sank wie vernichtet in sich zusammen. „Alles umsonst, Alles umsonst“, murmelte er, „die Biber sticht noch aus dem Grabe. Und ich, ich bin es, der ihr als Werkzeug gedient hat. O, Gabriele, nun wirst Du mir doch fluchen; ich zahle den Preis für Deine Liebe, aber zu spät, zu spät!“

So leise er auch gesprochen, das scharfe Ohr des Gerichtsrates hatte die letzten Worte doch gehört und er zog seine Schlüsse daraus.

„Fräulein Richter hat Ihre Werbung zurückgewiesen?“ fragte er.

„Gehört das auch noch zu meinem Geständnisse?“ fragte Labarre mit höhnischem Lachen, „doch gleichviel, Sie mögen auch das noch wissen. Sie ist die Verlobte eines Andern, aber sie hat mir versprochen, sie wolle mich lieben, wenn ich den Mörder Schwarzkopfs zur Stelle schaffte und ihren Vater befreite. Das Erbitere habe ich gethan, das Letztere vereitelt ein Verhängnis, ich bin auch um den letzten Preis betrogen!“

„Nun aber wissen Sie Alles. Lassen Sie mich in mein Gefängnis führen“, fügte er mit einem tiefen, schweren Seufzer hinzu.

Der Untersuchungsrichter ließ ihm das Protokoll vorlesen, Doktor Labarre unterschrieb mit fester Hand und sank dann wieder auf seinen Stuhl. Trotz des geheizten Zimmers und des Mantels, den er über seiner Kleidung trug und nicht abgelegt hatte, schien ihn zu frösteln, er verbarg beide Arme darunter. Der Protokollführer ging nach der Thür, um einen der auf dem Korridor befindlichen Diener mit dem Transport des Verhafteten nach dem Gefängnis zu beauftragen, der Gerichtsrat that noch einen Blick in die Akten. Plötzlich sah er auf und stieß einen Schrei aus. Er hatte ein Geräusch vernommen, wie wenn ein Gegenstand von Metall zu Boden gefallen wäre; gleichzeitig bemerkte er, wie Labarre in den Stuhl zurückfiel.

Auf den Ruf des Untersuchungsrichters lehrte der Protokollführer, gefolgt von zwei Dienern in's Zimmer zurück. Kuhnemann wies auf Labarre, in dessen Gesicht eine eigentümliche Veränderung vorgegangen war, und der regungslos dasah. Die Männer näherten sich ihm, da stieß der Fuß des einen an einen auf dem Boden liegenden Gegenstand. Er hob ihn auf, hielt ihn in die Höhe und aus vier Kehlen erscholl gleichzeitig ein entsetztes: „Ha!“

Es war ein scharfes, feines Messer, wie es nur das Besteck eines Chirurgen aufzuweisen hat und dieses Messer war an seiner Spitze mit Blut besetzt.

Der Untersuchungsrichter selbst schlug den Mantel des Leblosen zurück, der darunter befindliche Rock und die Weste und auch das Hemd

Umgebung zeige ich vorbene

ömlberg

reelle Bedienung die

Traub in Metzingen.

angskarten gefertigt in

erei d. Bl.

llen gef. spätestens werden.

C. Meeh.

ten

en

Auswahl

EH.

unter Einwohner die dt. Tagbl. verbreitet, getzlet eines Wählers l mit dem Namen l verkauft, weshalb qualifiziert sich als erjucht, die Sache nziant der wohlver-

altheiß Gann.

terweil von einem n und ihr das Geld sich seiner und stieß er beinahe über die er zum Messer griff daß sie Geld habe, er merkte, daß Leute er von ihr ab und en hier, wo er über-tag früh durch einen

br. Gestern Abend r belanntem Groß-Feuer aus. Durch ch, das Feuer zu ere Teil des Hauses t groß, Betrieb aber

Reich.

Bälow darf sich rühmen, der in der en Staatsmann der er Kaiser hat sein en Politik und seine en Verdienste des e Ueberreichung des Ausdruck gegeben. Höfen von München, die höchsten Ordens-



waren aufgerissen, an der linken Seite zeigte sich eine Wunde genau wie die, welche Schwarztopfs Leiche getragen.

„In's Herz getroffen!“ riefen der Gerichtsrat und der Aktuar wie aus einem Munde. Ohne erst einen Befehl abzuwarten, eilte ein Diener davon, um einen Arzt herbeizurufen, welcher nur bestätigen konnte, was der Untersuchungsrichter bereits wusste. Hier war keine Hilfe mehr, der Tod war augenblicklich eingetreten.

Die Leiche des Unglücklichen ward aus dem Zimmer des Rates Kuhnemann entfernt, da wurde dem Untersuchungsrichter Fräulein Gabriele Richter gemeldet.

„Armes Mädchen, was weiß sie und was hat sie zu erfahren?“ murmelte der Rat, indem er die junge Dame einzulassen befahl.

Möbes brachte einen Brief, den soeben ein Dienstmann abgegeben hatte, mit der Bestellung, er müsse Fräulein Richter sofort eingehändigt werden.

Gabriele nahm den Brief und stieß einen leisen Schrei aus. Sie hatte Anton Labarres Hand erkannt. Hatte er seine Verheißung bereits wahr gemacht und kam er schon den Preis zu fordern? Sie wog das Schreiben in der Hand, erbrach das Siegel und überflog den Inhalt des ziemlich langen Schreibens. Einige Minuten herrschte tiefe Stille, man hörte nur das Knistern des in der Hand des jungen Mädchens zitternden Papiers; plötzlich stieß sie einen gellenden Schrei aus, sank auf den ihr zunächst stehenden Stuhl und das Schreiben entfiel ihren Händen. Erschrocken eilte Mathilde zu ihr.

„Was ist geschehen? Was enthält der Brief?“ fragte sie.

„Lies selbst; lies ihn mir vor“, stammelte Gabriele, „die Buchstaben tanzen mir vor den Augen, ich vermag auch meinen Sinnen nicht zu trauen.“

Mathilde hob den Brief auf und las: „Gabriele, Einzige, Heißgeliebte! Wenn Deine Augen auf diesem Briefe ruhen, so habe ich mein Wort eingelöst. Schwarztopfs Mörder befindet sich in den Händen der Justiz. Aber erschrick nicht, Du brauchst darum das Opfer nicht zu bringen und meine Gattin zu werden, denn ich gehöre nicht mehr zu den Lebenden.

Die Hand, welche Schwarztopfs Herz traf, wird alsdann das selbe Messer auch in das meinige gesenkt haben — denn ich selbst bin es, der den Amerikaner getötet hat.

Von der Unterredung mit Dir bin ich nur nach Hause gegangen, um diesen Brief zu schreiben, nun eile ich aufs Gericht und lege dem Rath Kuhnemann ein umfangreiches Geständnis ab. Laß Dir von ihm sagen, wie alles gekommen ist. Nur eines erfahre von mir. Aus Liebe zu Dir habe ich Schwarztopf getötet, aus Liebe zu Dir gehe ich jetzt freiwillig in den Tod.

Ich wollte Dich und Deinen Vater von Schwarztopf erlösen und stieß Jenen ins Verderben. Was ich dabei gelitten, will ich Dir nicht ausmalen, aber ich hoffte noch immer, den Doktor zu befreien, ohne mich angeben zu müssen; heute Morgen ward mir das Todesurteil gesprochen. In dem Augenblicke, wo ich Dir die Nachricht brachte, daß ich eine Spur gefunden, die zur Rettung Deines Vaters führen kann, gestandest Du mir, daß Dein Herz nie mir gehören könne. Du hast versprochen den zu lieben, der den Mörder Schwarztopfs zur Stelle schafft. Ich thue es, ich thue noch mehr, ich übe sogar Justiz an ihm; halte nun auch Dein Wort, liebe mich, liebe den Toten! Du thust dem Lebenden kein Unrecht damit, wirf mir einen Brotsamen Deiner Liebe ins Grab nach. Es ist der einzige Trost, der mich geleitet auf meinem dunklen Pfade!

Der Bote, der Dir diesen Brief überbringt, hat die genaue Anweisung, ihn Dir erst zwei Stunden, nachdem ich ihn übergeben, einzuhändigen, wenn Du ihn liefst, ist Alles vorüber. Dein Vater wird von jeder Schuld gereinigt sein, — und Dir heute noch wiedergegeben werden.

„Bitte ihn, daß er mir verzeiht, ich ge-

bachte nicht, ihm Uebles zuzufügen. Verzeihe auch Du mir. Die Küsse, die ich heute von Deinen reinen Lippen nahm, waren die letzte Begzehrung eines Verurteilten. Lebe wohl, sei glücklich, und gedenke Deines Wortes. Liebe mich! Anton Labarre.“

Rat Kuhnemann ging der eintretenden Gabriele entgegen, und so sehr er sich auch in der Gewalt hatte, so sah sie doch auf den ersten Blick, daß sich vor ihm soeben ein tieferschütterndes Drama abgepielt haben mußte.

„Dr. Labarre war bei Ihnen,“ stammelte sie. „Ja, mein Fräulein.“

„Und wo ist er jetzt?“

„Er steht vor einem höheren Richter, hoffen wir, daß er ihm gnädig sein wird“, versetzte der Untersuchungsrichter feierlich.

„Also ist es wahr! Ich komme zu spät?“ Kuhnemann neigte stumm das Haupt; er hat an Sie geschrieben?“ fragte er.

„Ja, der Unglückliche hat im Wahnsinn gehandelt; es ist ja nicht möglich, er kann der Mörder nicht sein.“

„Er war es!“ entgegnete der Gerichtsrat mit trauriger Bestimmtheit. „Wäre selbst nicht sein Geständnis das eines vollständig klaren Menschen, so würde sein Tod allein schon Beweis für die Wahrheit seiner Behauptung sein. Er hat sich ganz in derselben Weise getötet wie Schwarztopf; durch einen Stich in's Herz und so, daß sich das Blut nach innen ergossen hat.“

Während am ganzen Körper sank Gabriele auf den Stuhl, den ihr der Gerichtsrat bot. Dieser war zarthühlernd genug, sie weder nach dem Austritt, den sie mit Labarre gehabt, noch nach dem Inhalt des Briefes an sie zu fragen; er las ihr die Aussagen des Unglücklichen vor und sie vergoß heiße Thränen.

(Fortsetzung folgt.)

Neuenbürg. (Die Visitenkarte.) Es ist noch gar nicht lange her, daß die Visitenkarten erfunden worden sind. Erst unter Ludwig XIV. nahm man sie in Frankreich in Gebrauch. Zuerst benutzte man einfache Spielkarten, auf deren Rückseite man seinen Namen schrieb, und die man in das Schloß steckte, wenn man niemand zu Hause antraf. Jedoch scheint man sie nur wenig benutzt zu haben, denn es ist von ihnen weder bei Mme. de Sévigné, noch bei ihren Zeitgenossen die Rede. Im 18. Jahrhundert gefielen sich die Künstler darin, Visitenkarten zu zeichnen und künstlerisch zu gestalten. Der Name wurde mit Blumen eingerahmt oder mit Allegorien, mit Anspielungen auf den Beruf des Inhabers oder seine Wohnung verziert. Diese Mode hielt sich ziemlich lange. Am Ende des vorigen Jahrhunderts begeisterte man sich für die Mythologie. Es existieren noch Karten mit Bildern antiker Ruinen, verfallener Tempel u. s. w. Dann kommt die Zeit der Troubadour- und Ritter-Bilder. Während des ersten Kaiserreiches in Frankreich und der Restauration zeigen die Bilder einen schlechten Geschmack. 1820 wurde der Gebrauch von Visitenkarten ganz allgemein. Man benutzte meist dreieckige häßliche Kartons, von denen man eine Ecke abriß, statt sie umzubiegen. 1880 erschienen die ersten Glanzkarten, und seitdem wurden zur Kartenherstellung Holz, Celluloid, Aluminium, Korkeholz u. s. w., alle erfolglos, bearbeitet. Jetzt werden die Karten so einfach als möglich gehalten. Das Format, der verwendete Karton, die Wahl der Buchstaben sind heute wichtige Dinge.

(Bereitung von Punschessenz.) 1/2 Kilo Zucker wird mit 1/4 Liter Wasser gelocht, 1/2 Grm. Citronensäure, 70 Grm. Zucker, auf welchem eine Citrone abgerieben wurde, mit 1 Glas Weißwein gelöst. Beim Gebrauch nimmt man zu Punsch 1 Teil Essenz und 2 Teile Thee oder heißen Wein, wenn nötig noch Zucker. — (Schwefelrotweinpunsch.) Auf 2 Kilo Zucker wird die Schale von 3 Citronen abgerieben, in eine Terrine gelegt und der Saft von 6 Citronen darauf gedrückt; hierauf gießt man eine Flasche Rum und 1 Flasche gut erwärmten Rotwein, ebenso 2 Liter kochendes Wasser.

[Ursache und Wirkung.] Besucher. „Hat ein Sturm all' diese Bäumchen und Streicher gekniet?“ — Park-Aufsicher: „O nein! — unser Herr lernt's Radfahren.“

[Der Schreihaß.] Menagerie-Besitzer (zum Ausrufer): „Seien Sie mal einen Augenblick ruhig, Müller, die Herrschaften wollen die Tiere brüllen hören!“

Mutmaßliches Wetter am 28. und 29. Dez. (Nachdruck verboten.)

Der letzte Luftwirbel ist wie angekündigt gleich seinem Vorgänger nordostwärts nach Nordandinavien und Finnland gewandert und durch den über Italien und der Balkanhalbinsel wesentlich verstärkte Hochdruck auch gleichzeitig abgeschwächt worden. Eine neue Depression ist zwar von Westen her gegen Irland und die französische Westküste im Anzug. Da aber in unserem Osten noch ein Maximum von 775 mm liegt, so ist für Freitag und Samstag morgens sporadisch neblig, tagsüber vorwiegend heiteres Wetter bei nur zeitweiliger Trübung und mäßigem Frost zu erwarten.

### Telegramme.

Berlin, 26. Dez. Generalfeldmarschall Graf v. Waldersee meldet aus Peking vom 24.: Die Franzosen stießen am 22. ds. östlich von Tchi-Tschou (?) zwischen Peking und Paringtsu auf angeblich 2500 Mann chinesischer Truppen mit Artillerie. Die Chinesen flohen nach großen Verlusten und unter Zurücklassung von 5 Fahnen und 4 Geschützen in der Richtung auf Kuanhsien. Es handelte sich vermutlich um einen neu gesammelten Rest von schon zersprengten Chinesen.

Rom, 26. Dez. Eine Bulle des Papstes verlängert das heilige Jahr für die Katholiken der ganzen Welt außerhalb der Stadt Rom um 6 Monate.

Malaga, 26. Dezember. Der Dampfer „Andalusia“ hat heute mit der Besatzung des „Gneisenau“ Malaga verlassen.

Madeira, 26. Dez. Feldmarschall Lord Roberts ist heute nach Gibraltar abgereist.

London, 26. Dez. Die Blätter melden unterm 25. aus Kapstadt: Die Buren griffen Steijnesburg an, wurden mit großem Nachdruck zurückgeschlagen und flohen in die Zuurberg-Berge.

London, 26. Dez. Reuter meldet aus Eradoek vom 25. ds.: Eine Truppenabteilung mit 7 Geschützen vertrieb am 18. ds. die Buren aus den Bergen 11 Meilen nordwestlich von Steijnesburg. 4 Engländer wurden verwundet. Die Buren, welche verschiedene Tote zurückließen, zogen sich in die Zuurberg-Berge zurück, wo sie am 24. ds. noch versammelt gewesen sein sollen, ohne Aussicht, sich durchzuschlagen. Die Engländer besetzten am 19. ds. Steijnesburg.

London, 26. Dezbr. Reuter meldet aus Furgersdorp vom 24.: Am 23. stieß eine aus Kolonialtruppen bestehende Abteilung 15 Meilen nordwestlich von Furgersdorp auf ein mit 300 Buren besetztes Lager und zog sich mit unbedeutenden Verlusten zurück.

London, 26. Dez. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt vom 25.: Eine in der Hauptsache aus aufständischen Kapvölkern bestehende feindliche Abteilung, die den Drangefluß in der Nähe von Odendaldrift überschritten hat, versammelt sich in den Zuurbergen. Es wurde eine Truppenabteilung entsandt, um sie zu vertreiben. — Lord Kitchener zieht mit Beschleunigung Truppen in großer Stärke zusammen.

London, 26. Dez. Die Blätter melden unterm 24. aus Peking: Die Missionare berichten, haben die Boxers am 21. in einem Ort 35 Meilen östlich von Peking 12 Katholiken ermordet; 8 verbrannten in der Kirche. Die Militärbehörden haben die Verfolgung der Sache in die Hand genommen.

Peking, 26. Dez. (Agence Havas.) Die Chinesen griffen eine französische Truppenabteilung in der Umgebung von Tchi-Tschou (?) im Süden von Paringtsu an. General Bailoud schlug sie nach heftigem Kampfe, nahm die Stadt ein und steckte sie in Brand. Die Chinesen verloren etwa 1000 Mann; die Franzosen hatten keine Verluste.

